

# Die Theresianische Imkerschule

Die Bienenhaltung, die im Mittelalter von hoher wirtschaftlicher Bedeutung war, erlitt im 16. Jahrhundert einen gewaltigen Rückschlag. Die erhebliche Verminderung des kirchlichen Wachsverbrauches als Folge der Reformation; sowie die Einführung von großen Mengen Rohrzucker aus den Kolonialländern der Neuen Welt trugen zum Rückschlag bei. Trotz des hohen Zuckerpreises machte er dem Honig gewaltige Konkurrenz; leisten konnte ihn sich nur die wohlhabende Oberschicht. Schließlich war es im 17. Jahrhundert der Dreißigjährige Krieg mit seinen ungeheuren Verwüstungen, der auch die Bienenzucht völlig vernichtete. Die von den Kaisern Leopold I. und Karl VI. erlassenen Schutzgesetze vermochten den Verfall nicht mehr aufzuhalten.

Die regierende Erzherzogin von Österreich und Königin u.a. von Ungarn und Böhmen ( 1740 – 1780 ) zählte zu den prägenden Monarchen der Ära des Aufgeklärten Absolutismus. Sie war die Ehefrau des römisch-deutschen Kaisers Franz I. Stephan ( insofern Kaiserin ) und Mitregentin ihres Sohnes, Kaiser Josephs II. Ihr Gatte stütze sich maßgeblich auf ihre Hausmacht.

Maria Theresia lag die Förderung der Bienenzucht am Herzen. 1769 gründete die Erzherzogin, weltweit die erste staatliche Imkerschule im Wiener Augarten. Sie hatte den Namen „Theresianische Imkerschule“. Ebenso erließ Maria Theresia am 8. April 1775 ein Gesetz zur Förderung der Bienenzucht.

Die Theresianische Imkerschule überlebte jedoch nur 8 Jahre ihren berühmten ersten Bienenlehrer Anton Janscha und wurde 1781 wieder aufgelöst. Im Jahr 1781 hob Kaiser Joseph II. die Bienenzuchtlehrämter auf, da sie ihre Zugkraft verloren hatten. 1787 ordnete er für jeden Kreis der deutschen Provinz die Auszahlung von Prämien an jene Züchter an, welche eine größere Anzahl Bienenstöcke betreuen. Die Anpflanzung von Bienenweidepflanzen wurde 1799 per Dekret auf das eindringlichste empfohlen. Mit großer Sorgfalt suchte Österreich die Bienenzucht auch entlang der Militärgrenze im Südosten auf das Tätigste zu fördern. So wurden im Jahr 1808 auf höchsten Befehl jedem Schullehrer an dem Unterricht fleißig zu Pflegen und seinen Schülerin hierin praktischen Unterricht zu erteilen war die Aufgabe. Jeder Schüler, der sich in der Wartung der Bienen vorzüglich ausgezeichnet hatte, bekam zur Belohnung und weiteren Aneiferung einen guten, 30 Pfund schweren Bienenstock unentgeltlich. Diese Verfügung hatte auch den gewünschten Erfolg. Im Jahre 1817 gab es in den gesamten Militärprovinzen 118 157 Bienenstöcke.

Erst nach fast 120 Jahren, um 1900, entstand wieder eine vereinseigene Imkerschule im

Wiener Prater. Dort wurde in Anlehnung an amerikanische Vorbilder das österreichische Breitwabenmagazin geschaffen, welches eine Abkehr vom alten Wiener Vereinsständer brachte.

Daneben entstand das größte Bienenzuchtmuseum Europas, welches aber 1937 beim Brand der Rotunde eingeäschert wurde.

Das war jedoch nur der Anlass, die inzwischen veraltete Schule aufzulassen. Schon längst suchte man Möglichkeiten, eine staatliche Lehranstalt zu gründen. Von 1932 bis 1934 war der damalige Landwirtschaftsminister und Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß Präsident des Österreichischen Imkerbundes. Als wissenschaftlicher Beirat stand ihm Prof. Ing. Emil Planckh zur Seite und der steirische Ing.Agr. Katschner sollte die Imkerschule leiten.

Heute sind jährlich 1500 Schüler an den verschiedenen Kursen an der staatlichen Lehranstalt.

Anton Janscha der erste Bienenlehrer an der Imkerschule bei Maria Theresia war Leiter der Schule zur Förderung der Bienenzucht in Wien. Als erster Imker stellte er fest, dass die Bienenkönigin mit mehreren Drohnen in der Luft begattet wird, er erwähnte das Begattungszeichen der Königin und zeigt wie man junge Weisel nachziehen kann. Er beobachtete, dass der erste Schwarm ( Vorschwarm ) an der alten Königin geführt wird. 1775 war die Ausgabe seines Buches „Vollständige Lehre von der Bienenzucht“.